

„Sorgt nicht um Euer Leben.“
sagt Jesus zu seinen Jüngern.
„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit,
so wird euch das alles zufallen.“

Dieser Jesus fasziniert mich ungemein –
und macht mir gleichzeitig Angst.

Ich sehe ihn durch die Lande ziehen, von seinen Freunden begleitet.
Wie durch ein Wunder bekommen sie immer etwas zu essen, ein Quartier für die Nacht.
Das Leben fällt ihm zu – von Gott.
Er plant nicht, sorgt nicht vor.
Er lädt 5000 Leute ein und guckt dann, was zu Essen da ist.
Natürlich reicht es für alle. Es bleibt sogar noch etwas über.

Wie schön muss das gewesen sein, damals.
In der Gemeinschaft der Jünger unterwegs zu sein.
Zeit zum Reden, Zeit zum Staunen,
echte, heitere Freude.
Immer gegenwärtig sein, immer und überall mit Gott rechnen.
„Euer himmlischer Vater weiß, was Ihr braucht.“

Morgens noch nicht wissen,
was man an diesem Tag essen wird
und wo man abends sein Haupt hinlegt.
Aber immer wissen: es wird schon gehen.
Gott wird für uns sorgen.

Was für ein krasser Gegensatz zu meinem Alltag.
Ein gefüllter Kühlschrank,
im Keller Konserven und H-Milch, Aufbackbrötchen in der Gefriertruhe – für alle Fälle.

Mein Terminkalender koordiniert meinen Tagesablauf.
Meine Zeit ist durchgeplant.

Planlos durch die Gegend streifen,
einfach Dasein und Staunen –
dafür ist keine Zeit.
Wenn ich mal mit meiner Frau spazieren gehe, dann planen wir den Ersten Advent.
Und bringen Löwenzahn für die Kaninchen mit.

Das Telefon klingelt.
Es gab es Missverständnis.
Was denkst Du jetzt über mich?
Umständlich versuche ich mich zu erklären.

Über was die Menschen sich so alles aufregen.
„Der hat das gemacht und die jenes.
Wie kann die nur?
Das darf doch nicht wahr sein!“
In Gedanken gehe ich meine eigene Frontlinie ab.
Wo könnte ich gleich unter Beschuss kommen?

Mitten im Gespräch fällt mir ein, dass ich noch die Getränke für die Goldene Konfirmation in Neuhof besorgen muss. Das wäre beinahe schief gegangen. Schnell ein Zettel geschrieben.

Der Rücken tut weh. Was soll das werden?
Hoffentlich ist das zum Klostermarkt wieder besser.
Da gibt's so viel zu schleppen...

Ich denke an Gemeindeglieder, bei denen Krebs festgestellt wurde.
Die sich durch Chemotherapien quälen. Angst haben vor dem, was kommt.
Ich denke daran, dass ich einige schon lange hätte besuchen wollen.

Das Telefon schreckt mich wieder auf.
Eine Frau weint.
Vor zwei Jahren schon ist ihre Ehe auseinander gegangen.
Aber sie kommt einfach nicht darüber hinweg.
Sie fühlt sich so abgelegt, hat alles Selbstvertrauen verloren.
Manchmal denkt sie darüber nach, ihrem Leben ein Ende zu machen
Ich würde ihr so gern helfen.
Aber das Positive, was ich ihr sagen möchte, dringt nicht bis zu ihr durch.
Die Depression hat sie fest im Griff.

Abends liege ich im Bett, stehe noch zweimal auf, um mir Zettel für den nächsten Tag zu schreiben. Was ich auf keinen Fall vergessen darf.

Und dann kommt Jesus und sagt:
Sorge nicht!

Beides geht wohl nicht.
Sorglos leben und trotzdem alles im Griff haben.
Aber genau das will ich, immer wieder.

Ich will mich anstecken lassen von der Leichtigkeit Jesu.
Ich will gegenwärtig sein können.
Mich an der Sonne freuen,
dem Leben offen und vorbehaltlos begegnen,
Zeit haben für die Begegnung mit Dir.
Ich will nicht länger unter Dauerstrom stehen,
gehetzt von einem zum nächsten.
Ich möchte abends am Feuer sitzen und mit Jesus zusammen in die Flammen schauen
und dieses ungeheueren Vertrauen atmen:
Es wird alles gut.
Gott weiß schon.

Und gleichzeitig möchte ich
ein guter Pfarrer sein,
ein treusorgender Vater und Ehemann sein,
möchte, dass die Menschen mich mögen,
will nichts vergessen, alles recht machen,
die Fäden in der Hand haben.

Aber beides auf einmal gibt es nicht.

Und so fordert mich Jesus wieder einmal heraus:

Willst Du es wirklich wagen?
Glauben, dass Gott Dich sieht und für Dich sorgt?
Willst Du wirklich so leicht-sinnig werden,
die Dauerkontrolle aufgeben und Dich dem Leben anvertrauen?

Es geht dabei nicht nur um ein bisschen mehr Vertrauen.
Es geht schon ums Ganze.
Es geht um diese unglaubliche Freiheit,
wenn Du keine Angst mehr hast
und Dein Leben nicht mehr sichern musst.

Es geht um die Gerechtigkeit des Reiches Gottes:
Verschenken, so dass es für alle reicht.
Lass los.

Das ist durchaus verrückt.
Die andern werden die Köpfe zusammenstecken und über Dich reden.
„Das kann man doch nicht machen, so leichtsinnig sein. Nicht vorsorgen. Nicht planen.
Wie kann der nur...“

Nach der Meinung dieser Welt kann das das Leben kosten.

Jesus würde antworten:
Das Leben kostet es ohnehin.
Auf den Tod gehst Du sowieso zu.
Die Frage ist nur:
nimmst Du Dir vorher die Freiheit zu leben
oder bleibst Du in der Sorge stecken?

Vertraust Du Deinem Gott
und lebst
oder willst Du selber alles in der Hand halten
und verkrampfst vor lauter Sorge?

Ein Freund erzählte mir neulich aus seinem Urlaub.
Er saß in einer Kirche
und hatte den Impuls dort zu spenden.
Dummerweise hatte er nur noch einen 20-Euro-Schein im Geldbeutel –
und wollte mit der Familie gleich noch etwas zu Essen einkaufen.
„Spende die 20 Euro“ dachte er, „Gott wird schon irgendwie helfen.“

Aber dann hatte er doch Sorge, dass es Ärger mit der Familie gab, wenn er ohne Geld zum
Einkaufen käme.
Er verließ die Kirche ohne zu spenden.
Auf dem Weg zum Supermarkt fand er eine Geldbörse mit einem 20-Euro-Schein darin.

Ich höre schon den Protest:
Aber so etwas kann man doch nicht einplanen!

Nein, kann man nicht. Du hast ja recht, das ist verrückt.

Aber Glauben ist etwas Verrücktes.
Es ist wie ein Sprung in die Arme Gottes, die wir nicht sehen.

Glaubst Du, dass er Dich hält?
Oder ist Deine Angst größer?

Spring – lockt uns Christus.
Trau Deinem Gott,
dann wird er wunderbar für Dich sorgen.
Glaube, dass sein Leben stärker ist als aller Tod.

Ich weiß, dass meine Angst immer wieder größer sein wird.
Dass ich mich immer wieder von den Sorgen einfangen lasse.

Gott sei Dank erreicht mich dann immer wieder die Stimme Gottes,
die mich lockt ihm zu vertrauen:
Lass los!
Vertrau nur!
Spring in meine Arme!

Ich weiß:
ich will das Springen üben.
Immer wieder,
immer wieder neu.

Ja, mein ganzes Leben ist nur dieses eine:
Springen üben.
Amen